

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedrucker Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garnond-Spaltenzelle oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 17. August d. J. dem Bestallungs-Diplome des zum Konsul der vereinigten Staaten von Columbia in Triest ernannten Angelo Ravasini das Exequatur allergnädigst zu erteilen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 21. August d. J. dem Unterschatzmeister des Innsbrucker Landeshauptstabslandes und Redakteur der „Volks- und Schützen-Zeitung“, David Schönherr, in Anerkennung seiner unermüdeten und erfolgreichen Thätigkeit anlässlich des Frankfurter Schützenfestes das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 15. August d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß dem Gutsbesitzer in Munkács, Julius Freiseisen, für seine selbstopfernde Mitwirkung bei der Löschung der in dem Kloster der Basalten-Ordenspriester bei Munkács entstandenen Feuersbrunst, und dem Stadtrichter in Bergrätz, Anton Zendrassits, für seine eifrige Mitwirkung bei der Löschung der im Dorfe Darócs ausgebrochenen Feuersbrunst und bei der Sammlung von Unterstützungen für die hierbei Verunglückten, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. August d. J. die erledigte Vize-Staatsbuchhalterstelle bei der steiermärkischen Staatsbuchhaltung dem Rechnungsrathe dieser Staatsbuchhaltung, Anton Burger, zu verleihen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat die bei der Fiskal-Landeskasse in Kaschau erledigte Kontrolorstelle

dem Kontrolor der Fiskal-Landeskasse in Großwardin, Johann Zeralla, verliehen.

Das Ministerium des Aeußern hat einvernehmlich mit jenem des Handels den mit dem Charakter eines Konsulatskanzlers bekleideten Vizekanzler des k. k. General-Konsulates in Belgrad, Dr. Smetozar Theodorovic, zum General-Konsulats Kanzler daselbst zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Die Revolution in Italien.

× Laibach, 29. August.

Süditalien absorbiert alles Interesse; die Revolution, die lang vorbereitete, von der piemontesischen Regierung geduldete Revolution ist endlich zum Ausbruch gekommen, und schon heißt es, nicht Rom sei das eigentliche Ziel der Bewegung, sondern der Schlag werde gegen das Haus Savoyen, gegen die Monarchie geführt. Hiermit manifestiert sich diese Revolution als eine mazzinistische, und die Regierung ist ihr offenbar nicht gewachsen. Der Retter der Gesellschaft, der Mann des zweiten Dezember, muß interveniren, nicht nur seines Schutzes wegen, sondern auch seiner selbst willen. Schon marschiren seine Kolonnen den italienischen Gefilden zu, bestimmt, die strategisch wichtigen Punkte zu besetzen, schon ist die Flotte unterwegs, welche beauftragt ist, die Küsten zu blockiren. Und hiermit hat ein Prinzip sein Ende gefunden — das Prinzip der Nichtintervention! Jenes Prinzip, das von allem Anfang an eine große Lüge war! Jenes Prinzip, das für alle Mächte galt, nur für Frankreich nicht!

Die Ereignisse, die jetzt mit so überraschender Schnelle eintreten, wie oft sind sie vorausgesagt worden. Allein, es ist charakteristisch für viele Völker unserer Zeit, daß sie, zu sehr mit Selbstbespiegelung beschäftigt, die Fähigkeit, in die Zukunft reichende

Schlüsse zu ziehen, verloren haben. Die Turiner Regierung erntet nun die Früchte ihrer trügerischen Politik; der *Ré galantuomo*, der leichtfertiger Weise sein eigenes Stammland für die Annexion anderer Provinzen hergab, fühlt nun die Krone auf seinem Haupte wanken, die er gewaltsamer Weise sich beigelegt, die Krone des Königreichs Italien. Für die Hilfe, die ihm jetzt der Napoleonide leistet, wird er zahlen müssen, schwer zahlen, viel zahlen, denn — es ist dieß kein Krieg für eine Idee!

Das Königreich beider Sizilien, durch Verrath, Treulosigkeit und unberechtigten Einfall von Freischärlern gewonnen, ist in voller Anarchie, wie es scheint. Die Zirkulare und Dekrete, welche der Minister Ratazzi an die Unterpräfekten Siziliens erlassen hat, sind von diesen mit Protest zurückgewiesen worden. Das bezeichnet die Stimmung. Wie es mit dieser anderwärts in Italien bestellt ist, zeigt die Antwort, mit welcher der Präsident des mittelmittel-italienischen Emancipationsvereins in Genua gegen die Auflösung protestirt. Privatnachrichten aus Mailand stellen die Verhängung des Belagerungszustandes über Mailand, Brescia, Pavia und Cremona und die Ersetzung des jetzigen Präfekten Marchese Villamarina durch den General della Rovere in nächste Aussicht. Hierzu kommt noch, daß sich das Brigantenthum im Süden zu einer wirklichen Macht gestaltet hat; Raub und Mord sind an der Tagesordnung.

Welchen Ausgang die ganze Bewegung, die nun in Bürgerkrieg ausartet, nehmen wird, können wir nicht sagen, denn, um auch nur eine Hypothese aufzustellen, dazu fehlen uns positive Nachrichten. Was über Turin und Paris kommt, entbehrt der vollen Glaubwürdigkeit. Allem Anscheine nach ist Napoleon entschlossen, mit Macht einzugreifen und eine Revolution niederzumerzen, die gar so leicht „die natürlichen Grenzen“ überschreiten kann. Wie die „Gazzetta del popolo“ erzählt, verlangte ein großes Handelshaus in Turin von Paris Auskünfte, um sich in seinen Spekulationen nach denselben richten zu können, und erhielt am 25. August folgende Erwiederung:

Feuilleton.

Das Eisenwerk in Zeltweg.

Fünf Meilen von der Südbahnstation Bruck in dem lieblichen Muthal gelegen, befindet sich das dem Grafen Henkel von Donnermark gebörende Eisenwerk, welches zu den größten in Oesterreich zählt und durch die auf dem modernen olympischen Wettkampfe in Brompton unlängst erhaltenen Medaillen den alten Ruf der steiermärkischen Eisen-Industrie auf das glänzendste bewährt hat. Durch 3 Preismedaillen ist das Werk ausgezeichnet worden; — die eine für die Vorzüglichkeit der Bahnwagenachsen (die nach London gesendete ist in Maschinenform gebogen worden, ohne auch nur einen Sprung gezeigt zu haben), die zweite für ein patentirtes Schalenrad und die dritte für eine eiserne Panzerplatte, welche vor ihrer Sendung nach London in dem niederösterreichischen Gewerbeverein zur Besichtigung ausgestellt war. Diese Platte hat bei der von dem Marine-Oberkommando vorgenommenen Probe 17 Schüsse aus 24pfündigem gezogenen Hinterladungsgechüße auf eine Entfernung von 400 Schritten mit 50 Pfund schweren Projektilen ohne erhebliche Beschädigung ausgehalten; — eine Probe, wie sie nach dem Zeugnisse von Sachkundigen weder französisches noch englisches Fabrikat bisher noch bestanden.

Ein Ausflug nach Steiermark führte uns auch nach Zeltweg, wo es der günstige Zufall wollte, daß nicht nur Achsen und Schienen, sondern auch Panzerplatten verfertigt wurden. Wir folgten mit Interesse den verschiedenen Metamorphosen, welche das Gußeisen erleidet, bis es als Stahl oder Schmiedeeisen zur Verwendung kommt, und glauben einem großen Theile unserer Leser nicht unwillkommen zu sein, wenn wir ihn einen Blick thun lassen in die kohlengeschwärmte Werkstätte des lärmenden Vulkan.

Tag und Nacht ohne Unterbrechung schafft die Hühnhütte in Zeltweg. Welch' ein Treiben, welch' ein Getöse! Das Klappern der Walzen, das Zischen des stoßweise entweichenden Dampfes der Maschinen, das Schreien der schneidenden Kreissäge, das Dröhnen und Krachen des niederfallenden Dampfhammers, das Zurufen der Arbeiter; — Alles dieses verursacht ein Sinne betäubendes Getöse, und es erfordert alle Aufmerksamkeit des Beobachters, um den verschiedenen Operationen zu folgen, welchen das Eisen vom Puddelofen bis zur fertigen Schiene oder Achse unterzogen wird.

Nun in wenig Worten die Grundzüge der Eisensabrikation. Das aus den Hochofen kommende Gußeisen wird in den Puddelöfen dem Prozesse des Puddeln's unterzogen, welches darin besteht, daß das Roheisen auf dem Herde des Ofens zum Schmelzen gebracht und in Berührung mit der Flamme so lange umgerührt wird, bis es seinen Kohlengehalt verloren hat. Aus dem Frischeisen werden dann Klumpen (Luppen) von ungefähr 80 Pfund gebildet, welche unter dem Hammer gezängt d. h. von der Schlacke

befreit werden, um schließlich unter der Walze zu haarbreiten 1 1/2" dicken Stangen geformt zu werden. Diese Stangen gelangen entweder in dieser Gestalt zur Verwendung oder erleiden durch wiederholtes Glühen und Walzen eine Verbesserung ihrer Qualität und erhalten zugleich den für die Bildung von Paketen geeigneten Querschnitt. Diese Pakete oder Bündel aus übereinandergelagerten Stangen oder Flach-eisen kommen nun in den Schweißöfen, werden bis zum Weißglühen erhitzt und dann unter den Walzen oder dem Hammer zu der in dem Handel erscheinenden Ware ausgearbeitet. Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß alle diese Operationen gleichzeitig in der Hütte vor sich gehen und hauptsächlich bei Nacht ein besonders anziehendes Schauspiel durch die magische Beleuchtung gewähren, in welcher die Hütte erglänzt, hier durch die blendenden Lichtstrahlen, die aus dem Innern der zahlreichen Öfen hervorströmen, dort durch die Helle der rothglühenden Eisenschümel, um welche sich gespensterartig die kräftigen Gestalten der schwarzen Arbeiter herumtummeln.

Eben wird die Thüre des Puddelofens gehoben und ein rothglühender, schwammartig durchhöhlter Klumpen auf einen zweirädrigen eisernen Karren (der Hund) gewälzt, um unter dem Hammer gezängt zu werden. Gleich der glühenden Lava quillt die flüssige Schlacke unter Entwicklung einer bläulichen Flamme aus den Höhlungen der Luppe hervor, welche mit wenigen Schlägen des Hammers gleich einem Brei zusammenschrumpft. Dort wieder wird ein weißglühendes Schienenpaket aus dem Ofen gebracht und zu den Walzen geführt, auf deren beiden Seiten

nung: „Befehl zur Abreise für 36.000 Mann nach Rom, 14.000 unbekannte Expedition, 50.000 auf ersten Wink marschbereit, vielleicht Schach österreichischen Bewegungen in Venedig, Flotte in Toulon schiffet Truppen ein.“ Das genannte Blatt verbürgt die Echtheit der Depesche.

Nun, wegen der österreichischen Bewegungen braucht Frankreich, braucht Italien nicht besorgt zu sein. Oesterreich befolgt, wie Graf Rechberg verkündete, eine andere Politik, als eine aggressive. Oesterreich läßt den Vulkan ausbrechen. Probatum est!

Oesterreich.

Wien, 27. August. Se. Majestät der Kaiser haben den durch eine Feuersbrunst schwer an ihrer Habe beschädigten Bewohnern von Cesna, Provinz Vicenza, 300 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Wien, 27. August. Unter den heute in den Abtheilungen des Juristentages zur Sprache gebrachten Anträgen nahm die allgemeine Aufmerksamkeit vorwiegend derjenige in Anspruch, welcher die Frage über die Zulässigkeit oder Unzulässigkeit der Klagen unehelicher Kinder auf Anerkennung der Vaterschaft und Leistung von Alimenter betrifft, und in der vereinigten ersten und zweiten Sektion zur Verhandlung gelangte. Die Debatte darüber gestaltete sich um so interessanter, als die bedeutendsten Männer der Rechtswissenschaft, unter Anderen die Herren Dr. Unger, Professor Ihering, Dr. Heidemann, Prof. v. Stubenrauch, Dr. Vogel daran Theil nahmen. Es machte sich dabei dieselbe Verschiedenheit der Ansichten geltend, wie sie in der Doktrin und der Legislative vorkommt. Die Hilflosigkeit des unschuldigen Kindes, die Nothwendigkeit, die Folgen seiner Handlungen zu vertreten und das sittliche Gefühl überhaupt wurden angerufen, um die Zulässigkeit dieser Klage zu behaupten; andererseits wies man aber auf die Schwierigkeiten, ja die Unmöglichkeit des Beweises der Vaterschaft, so wie auf das römische und französische Recht und auf statistische Daten hin, um sie entweder als gänzlich unzulässig zu erklären oder doch auf möglichst enge Grenzen einzuschränken. Am eindringlichsten sprach für sie Prof. Ihering, der in geistreicher Weise zahlreiche argumenta ad hominem beibrachte, und Regierungsrath Weill; die triftigsten Einwände dagegen erhoben Dr. Unger, Dr. Heidemann, Oberamtsrichter Wedekind und Dr. Kerstorf. Ersterer vom juristischen, Letztere vom sittlichen Standpunkte aus. Schließlich einigte man sich dahin, die Paternitätsklage zwar im Prinzip für zulässig zu erklären, dagegen auf enge Grenzen einzuschränken, insbesondere dagegen die Einrede der Konkubenz mit Anderen zu gestatten. Dadurch war der Antrag des Herrn Professor Unger (ihm gebührt das Verdienst, diese Frage in Anregung gebracht zu haben) im Wesen angenommen. Von der Detaillirung der weiteren Beschränkungen wurde Umgang genommen, weil es nicht Aufgabe des Juristentages ist, vollständige Gesetzesvorschläge zu machen. — Noch wurde der Wunsch nach einem allgemeinen Gesetze über das Versicherungswesen ausgesprochen, und sodann die Sitzung geschlossen.

schon die Arbeiter harren mit Zangen und Stangen ausgerüstet. Jetzt beist es, buntig sein, denn bei einer Hitze bloß soll das Paket 10—12 Mal durch die Walze gehen, um schließlich als fertige Schiene herauszukommen. Ein Knabe wirft Sand auf das Paket, um durch Vergrößerung der Reibung das Durchgehen derselben durch die Walzen zu erleichtern. Das anfänglich 3 Fuß lange Paket streckt sich, wird schwächer, zeigt nach dreimaligem Durchgehen schon das rohe Profil der Zukunftsschiene, welche, an Schärfe der Kanten und Länge zunehmend, sich wie eine Schlange durch die Gänge der Walze windet und nach Verlauf von kaum 2 Minuten im fertigen Zustande auf eine niedere Rolleleiter gelegt und vor zwei Scheren gebracht wird, welche die beiden Enden der Schiene zugleich abschneiden unter weithin sprühenden Funken von feurigen Garben. In Zeit von 3 Minuten ist die Schiene vollkommen fertig vom Holen des Paketes aus dem Schweißofen bis zum Abschneiden der Enden der Schiene.

Wenige Schritte von uns weiter ist ein Dampfhammer in voller Arbeit, um mit seinen gewichtigen Schlägen eine Achse zu schmieden. Gleich der Schiene wird auch sie aus einem im Schweißofen zur Weißglühhitze gebrachten Pakete angefertigt, jedoch nicht bei einer, sondern bei zwei Hitzten. Ist nämlich die eine Hälfte der Achse geschmiedet, so kommt die unterdessen etwas abgekühlte zweite Hälfte in den Schweißofen und erleidet dann gleichfalls die Operation des Schmiedens.

Es erübrigt uns noch, von der unsere Leser am meisten interessirenden Fabrikation von Panzerplatten zu sprechen. Auch hier bildet man Pakete aus 4—6" starkem, zwei Mal gewalztem (dupplir-

Wien, 27. August. Die Ernennung des Statthalters von Triest, Freiherrn v. Burger, zum Marineminister scheint nunmehr außer allem Zweifel zu stehen. Freiherr v. Burger ist an der Küste aufgezogen, bekleidete lange Zeit den äußerst wichtigen Posten eines Notars der Triester Börse, war daselbst ein sehr gesuchter Advokat und in der Lage, die kommerziellen und maritimen Interessen Oesterreichs aufs Gründlichste kennen zu lernen. Seine Stellung als Statthalter bot ihm Gelegenheit, die Wichtigkeit und hohe Bedeutung der Seeprovinzen für die Machtstellung Oesterreichs vom staatsmännischen Standpunkte genau ins Auge zu fassen. Es dürfte daher unter seiner Leitung das gesammte österreichische Seewesen einem neuen Aufschwunge entgegengehen. Wie man vernimmt, wird das Marineministerium in zwei Abtheilungen, die eine für Kriegsmarine, die andere für Handelsmarine, getheilt, welche von einander gesondert und wovon die Geschäfte der letzteren ausschließlich von Zivil-Staatsdienern besorgt werden. Die sämtlichen Seeschiffahrts- und Seesantitäts-Angelegenheiten, sowie die damit verbundenen Angelegenheiten des Konsularwesens, so weit sie auf das Seewesen Bezug haben, würden demnach aus dem Ressort des Handelsministeriums ausgeschieden und in jenes des Marineministeriums übergehen. In politischer Beziehung wird der neue Minister als streng zur Partei Schmerlings gehörig bezeichnet.

Agram, 24. August. In der vor einigen Tagen abgehaltenen Partikular-Kongregation des Agramer Komitates kam, wie man dem „P. T.“ meldet, eine nicht uninteressante Episode, die schriftliche Klage des Grafen und Gutsbesizers von Zelin-Giese, Stephan Erdödy, vor, worin sich derselbe gegen die in der Gemeinde Oborovo bediensteten Katastral-Beamten beschwert, daß dieselben: 1. die dortigen Insassen gegen die Herrschaft aufbegehren; 2. den Bauern unter verschiedenen Vorwänden Geld herauslocken; auf jedes Haus 6 fl. reparirt und auf Rechnung bereits 120 fl. eingehoben haben; 3. die Landleute aufmuntern, sich unter keiner Bedingung der bevorstehenden Kommissation zu unterwerfen und Niemand von den „einheimischen“ Herren etwas zu glauben, sondern nur ihnen (den Katastral-Beamten), da dieselben angeblich nur aus dem Grunde dahin gekommen wären, um das mit den Gesezen wenig oder gar nicht vertraute Landvolk in Bezug auf dessen Rechte zu belehren u. s. w. Gleichzeitig sagt der Graf in seiner Klage, daß diese Unfuge von Seite der Katastral-Beamten in allen Gegenden Kroatiens stattfinden, und bittet das Komitat, resp. die Kongregation, um dringende Abhilfe, beziehungsweise Einleitung einer strengen Untersuchung. Die Kongregation beschloß, den Gegenstand bei der Katastral-Behörde zur sofortigen Kenntniß zu bringen und von Seite des Komitates den zweiten Herrn Vizegespän v. Busics zur Untersuchung an Ort und Stelle zu entsenden.

Semlin, 19. August. Aus dem benachbarten Banat erfährt der Korrespondent der „N. A. Ztg.“, daß im Orte Ceska, unsern Groß-Becskerek, serbische Viehhändler in etwas trunkenem Zustande sich herausnahmen, über Oesterreich und seine Regierung laut und in sehr herausfordernder Weise zu schimpfen

und mit Repressalien wegen der angeblichen Türkenfreundschaft Oesterreichs zu drohen. Zufällig ist Ceska — ein von Deutschen und Rumänen bewohnter Ort — gerade in den Wirren des Jahres 1848 von den Serben mehrmals stark mitgenommen worden, und die Bewohner dieses Ortes sind deshalb eben nicht sehr serbenfreundlich. Das erwähnte Benehmen der fremden Gäste erzeugte daher im ganzen Orte eine ungewöhnliche Aufregung. Die serbischen Viehhändler wurden von der wüthenden Masse angegriffen und dergestalt mißhandelt, daß zwei von ihnen ihr Leben einbüßten, während der dritte zwar noch lebt, aber wahrscheinlich seinen Wunden erliegen wird. Daß das Strafgericht sofort eingeschritten ist, brauchen wir wohl kaum hinzuzufügen.

Italienische Staaten.

Turin, 27. August. Reggio in Calabrien ist in den Händen Garibaldi's. Catanzaro ist aufgestanden. Garibaldi steht an der Spitze von ungefähr 10.000 Mann. Der Präsekt Oniciardi ist geflohen. Alle Calabresen vereinigen sich mit Garibaldi. Oberst Miffiori ist in Gerace.

„Gazzetta del Popolo“ sagt mit dünnen Worten, die römische Frage sei bloß ein Vorwand, die gegenwärtige Bewegung sei direkt gegen das Haus Savoyen gerichtet.

— Aus Rom wird gemeldet, der Papst wolle auf der spanischen Fregatte abreisen.

Frankreich.

Paris. Dem Kaiser der Franzosen werden über die Situation in Italien allerlei Aeußerungen in den Mund gelegt. So habe er zu Marquis Pepoli gesagt: „Wenn man einen Mann nicht beseitigen kann, der gegen den Willen der Regierung die Waffen ergreift, so gibt es eben in Turin keine Regierung mehr“. Pepoli soll geantwortet haben: „Wäre Garibaldi nur ein Mann, so würden wir mit ihm bald fertig sein, Garibaldi aber ist Italien“. Vor seiner Abreise nach Chalons soll der Kaiser zu einem Senator gesagt haben: „Und wenn ich hunderttausend Mann nach Rom senden müßte, so werde ich sie schicken. Ich bewillige nichts, gar nichts; ich weiche der Revolution auch um kein Haar breit!“

Serbien.

Die neuesten Nachrichten aus Serbien lauten nicht sehr beruhigend; man scheint dort die verschiedenen Ernte- und Feldarbeiten beendigen, sogar den Skowitz noch bereiten zu wollen, um dann ganz ungesüßert einen Winterfeldzug eröffnen zu können, der den Serben mehr Chancen und ihren Feinden größere Hindernisse bieten dürfte. Garaschanin hat den Fürsten Michael bereits so kompromittirt, daß derselbe, ohne seinen Fürstenthum zu verlieren, nicht mehr gut zurückgehen kann. Erfolgt aber doch sein Sturz, dann sähe sich Garaschanin seinen selbstthätigen Plänen um ein Bedeutendes näher gerückt. — Darinka, die Witwe des ermordeten Fürsten Danilo von Montenegro, ist gewissermaßen landesverwiesen; man macht ihr allzu zarte Verhältnisse, die schon

tem) Eisenblech. Oben und unten kommen zwei volle Deckplatten zu liegen und zwischen sie 4—5 Schichten von handbreiten Blechstreifen gleicher Länge und Dicke. Die so gebildeten Pakete werden in dem Schweißofen zur Weißglühhitze gebracht und unter dem Hammer ausgeschmiedet; eine Operation, welche wegen der Mächtigkeit der Platte zuerst mit der einen und dann mit der anderen Hälfte vorgenommen wird. Zwei mächtige Krabbe umfassen den Dampfhammer von 180 Zentner Fallgewicht und tragen an Ketten die riesige Zange, in deren Klammern die 40—50 Zentner schwere Platte festgeklemmt ist. Ein Arbeiter befindet sich auf dem Stehplatze des Hammers und regulirt das Zufließen des Dampfes, beziehungsweise das Heben und Fallen des Hammers, ein zweiter steht unten, fortwährend Wasser auf die Oberfläche der Platte schüttend, um sie zu glätten und von allen Schlacken zu befreien, und 20—25 Arbeiter sind an den Armen der Zange beschäftigt, um auf den Wink des Schmiedemeisters das Angethüm eines glühenden Eisenstückes zu fassen, zu wenden, es auf die Kante zu stellen, es aus dem Ofen unter den Hammer und von dem Hammer in den Ofen zu bringen. Und das Alles geschieht mit einer erstaunlichen Genauigkeit. Die Platten haben auf ihre ganze Ausdehnung die vorgeschriebene Breite und Dicke, so daß weder an den beiden Flächen noch an der Längenseite auch nur eine Linie Eisen entfernt wird. Nur an den Kopfenden wird auf jeder Seite 1" mittels schnell rotirenden Messern auf der Freesebank nachträglich weggenommen. Dieß gilt selbstverständlich bloß von der ebenen Platte. Was die windschiefen betrifft, so werden die auf beschriebene Weise hergestellten geraden Platten auf gußeiserne Schablonen im warmen

Zustande aufgepreßt und dann nachträglich an Quers- und Längenseite mittels Meißel und Hammer und schließlich mit der Feile bearbeitet, um auf die vorgeschriebenen Dimensionen gebracht zu werden. Besonders interessant ist das Schmieden der feilschmiedigen Doppelsplatten, welche an dem Vordertheile des Schiffes den so sehr zu fürchtenden Angriffspunkt zu bilden haben. Ein englischer Schmiedemeister liefert die Arbeit des Schmiedens der Panzerplatten, deren Anfertigung Anfang April verfloßenen Jahres begonnen hat und Ende September beendigt sein wird. In diesem Zeitraume sind gegen 30.000 Zentner Panzerplatten gemacht worden, deren Länge zwischen 6—10', Breite 20—24" und Dicke $3\frac{3}{4}$ — $4\frac{1}{2}$ " beträgt.

Zum Schlusse noch wenige statistische Daten, um die Bedeutung des Werkes erkennen zu lassen, welches unter der umsichtigen Leitung des Direktors Hrn. Schrickell, in wenig Jahren einen so großen Aufschwung genommen hat. Das von Zeltweg verarbeitete Gußeisen wird von Bordenberg, Treibach, Kölling, St. Leonhards, Waldenstein und St. Gertraud bezogen; täglich werden 10.000 Zentner Materialeisen und 600 Zentner fertige Ware erzeugt mit einem Kohlenverbrauch von 3000 Zentner (Zahradorfer Braunkohle). 20 Schweißöfen, 12 Puddelöfen sind täglich im Feuer, 8 Dampfhammer von 30—180 Zentner Fallgewicht und 20 Dampfmaschinen von 10—90 Pferdekraft in Bewegung. Außerdem besitzt das Werk noch vier Walzwerke (eine Puddelmaschine, eine Röllmaschine, eine Blechwalzwerkmaschine und eine Feinschneidmaschine), eine Gießerei, eine Dreherei, eine Schlosserei und eine mechanische Werkstätte. Die Zahl der im Werke beschäftigten Arbeiter erstreckt sich auf über 800. (Bolsch.)

mehr als bloße Freundschaft seien, zum Vorwurf, sie wird sich einige Zeit bei ihrer Schwester in Corfu aufhalten und von da nach Paris reisen, wo derlei intime Verhältnisse nicht so verpönt sind, wie in den schwarzen Bergen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 24. August, wird gemeldet: Eine von der türkischen Regierung erhaltene Depesche meldet, daß, obgleich der Fürst von Montenegro Omer Pascha's Bedingungen einfach annahm, und diesen Bedingungen zufolge zum Austausch der Gefangenen geschritten werden sollte, von den Montegnegrinern hundert türkische Gefangene aufgehängt wurden.

Tagesbericht.

Laibach, 30. August.

Gestern Nachmittag ist fast das ganze, nahe der Eisenbahn zwischen hier und Franzdorf gelegene Dorf Außergroriza abgebrannt. Fast alle Vorräthe und auch eine Anzahl Vieh gingen verloren. Die 24 abgebrannten Häuser waren versichert, jedoch gering. Das Feuer soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

— Gestern entstand bei der Apotheke „zum Hirschen“ ein kleiner Weiberkrawall, indem eine Brotverkäuferin für ein Thalerstück nur 15 Kr. gegeben haben sollte und darüber zur Rede gestellt wurde. — Dem Krawall wurde durch Intervention des Herrn Bürgermeister ein Ende gemacht.

Wien, 29. August.

Der General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, Herr Graf v. Goudenhoven, ist gestern nach Karlstadt abgereist, um im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers dem Leichenbegängnisse des Feld-Marschalls Grafen von Nugent beizuwohnen.

— Der Herr Finanzminister v. Plener hat gestern eine dreiwöchentliche Urlaubsreise angetreten und begibt sich vorerst nach London.

— Baron Burger ist wirklich Marine-Minister geworden, meldet die „Oesterr. Ztg.“

— Die gestern Abends erschienene Nummer des „Vaterland“ ist mit Beschlagnahme belegt worden. Anlaß dazu gab der Abdruck der aufrührerischen Proklamation Garibaldi's an die Ungarn.

— Der größte Theil der Mitglieder des deutschen Juristentages versammelte sich gestern Nachmittags im großen Saale der „Neuen Welt“ zu einem Festdiner, an welchem auch die Damen der Mitglieder theilnahmen. Es wurden viele, darunter einige bedeutsame Toaste ausgebracht. Präsident Geheimrath Wächter brachte ein Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Sr. Excellenz der Herr Staatsminister Ritter v. Schmerling brachte in einer längeren Rede, in welcher er die Einheit Deutschlands besonders betonte, den deutschen Fürsten und den deutschen Ländern einen Toast aus. Herr Professor Ihering trank auf Deutschlands Einheit. „Wir sind hier nicht zu Gaste“, rief er, „wir sind hier zu Hause, wir sind alle deutsche Brüder!“

Vermischte Nachrichten.

— Der geist- und gemüthvolle Dichter Julius Hammer, geb. 1810 in Dresden, ist am 23. d. M. auf seiner Besichtigung in Pillnitz (bei Dresden) gestorben. Seine lyrisch-didaktischen Dichtungen erfreuen sich einer solchen Beliebtheit, daß z. B. die Sammlung „Schau um dich und schau in dich“ in 11 Jahren 11 Auflagen erlebte.

— Im Bad Homburg ist ein Russe Schwarzschild verhaftet, der für beinahe eine halbe Million Thaler falsche russische Banknoten mit sich führte.

— In einem Irrenhause in Camberwell in London, erzählt der „Spektator“, ist oder war bis unlängst ein hochgewachsener hübscher Mann eingesperrt. Er pflegte wochenlang in stummer Trauer in einer Zimmerecke zu sitzen, brach aber dann und wann in eine plötzliche Aufregung aus und wiederholte fortwährend eine Reihe unzusammenhängender Sätze, in denen nur das Wort „Glasbaumwolle“ deutlich hörbar war. Der Unglückliche hieß Chevalier Claussen, war ein Däne von hoher wissenschaftlicher Bildung, der von Jugend auf praktische Chemie studirt hatte. Nach jahrelanger Arbeit gelangte er zu dem Schluß, daß die Glasfaser, bei richtiger Behandlung, der Baumwolle in allen Stücken vorzuziehen sei. Seine Experimente fanden in Dänemark große Anerkennung und sein König belohnte ihn mit dem Titel Chevalier, ließ ihm aber keine solidere Aufmunterung zu Theil werden. Er ging nach Frankreich, wo er eine junge Französin heiratete, bei Hofe vorgestellt ward und den Orden der Ehrenlegion, aber sonst ebenfalls nichts

als Versprechungen erhielt. Chevalier Claussen kam hierauf, gerade rechtzeitig, zur Weltausstellung von 1851 nach London. Er stellte einige wunderschöne, aus Glasbaumwolle gewobene Stoffe aus und entzückte alle Welt mit seiner Erfindung, um so mehr, als er das Geheimniß der Manipulation Jedermann mit großmüthiger Offenheit mittheilte. Die englischen Fabrikanten waren, wie gesagt, entzückt und lebten doch mit vielen Aufregungen die Arbeitsanerbietungen des Chevaliers ab. Es zeigte sich nämlich, daß die bestehende Maschinerie zur gewinnbringenden Verarbeitung der Glasbaumwolle einiger Aenderungen bedurft hätte, und sagten die Fabrikanten von Lancashire, wozu uns mit dem neuen Rohmaterial plagen, so lange wir Baumwolle im Ueberfluß bekommen? Mit einer Art prophetischer Ader wandte Claussen darauf ein, daß man sich auf die Baumwollzufuhr nicht ewig verlassen könne, und daß es ohnedieß besser und wohlfeiler wäre, europäische Fabriken durch europäische Hände zu speisen. Er predigte in der Wüste, und als die Ausstellung vorüber war, dachte man an ihn und seine Ausstellung nicht mehr, als an den Mann, der den Kompaß erfand. Tief betrübt und von Armut gedrängt, pilgerte er über den Ocean nach Amerika. Was ihm dort geschah, ist nicht genau bekannt geworden, aber man vermuthet, daß einige geriebene Yankee's sich des jungen Mannes bemächtigten, ihm das Gehirn auspreßten und ihn dann über Bord warfen. Es verbreitete sich das Gerücht, der Chevalier habe einen Kompanion, und bald nachher brachte ihn Jemand, Kompanion oder nicht, nach England zurück und sperrte ihn in Camberwell ein. Hier endet die Geschichte der Glasbaumwolle; der Erfinder im Irrenhaus und Lancashire ohne Stoff für seine Fabriken und ohne Brod für seine Arbeiter.

Nachtrag.

Graz, 30. August. Sr. Majestät der Kaiser ist am 26. d. M. halb 3 Uhr Nachm. in Würzburg angekommen, hat im k. Jagdhaus zu Naschör übernachtet, am Abend und am 27. Morgens auf Hirsche und Gamsen gejagt und ist dann Vorm. um halb 11 Uhr wieder über das Oberrhein nach Reichenau zurückgekehrt.

Wien, 29. August. Ihre Majestät die Kaiserin haben die Adresse des Kardinal Fürstprimas von Ungarn, womit derselbe aus Anlaß Allerhöchster erfreulichen Genesung seine und des gesammten ungarischen Aleris Beglückwünschung darbringt, huldreich entgegenzunehmen und allergnädigst anzubefehlen geruht, daß sowohl dem Kardinal-Primas, als dem gesammten ungarischen Aleris für diesen Beweis der Treue und Unabhängigkeit der Allerhöchste Dank ausgesprochen werde.

Wien, 28. August. Die „Berlingske Tidende“ will nach dem Telegramm in unserer heutigen Nummer für das deutsche Publikum hervortreten lassen, daß die österreichische Antwort nach Kopenhagen in der Angelegenheit der Herzogthümer von der preussischen „etwas verschieden und weit mehr entgegenkommend“ sei. Das dänische Blatt hätte getrost behaupten können, die erstere sei von der zweiten ganz und gar verschieden; dasselbe hätte aber aus guter Quelle erfahren und berichten können, daß, wenn auch dießmal die identische Form nicht eingehalten worden, das österreichische Kabinett sich doch mit der Rechtsauffassung der ihm bekannten Entgegnung des preussischen einverstanden erklärt habe. (D. Z.)

Scutari, 27. August. (Omer Pascha an die ottomanische Botschaft in Wien.) Sonntag griffen unsere Truppen die von den Montegnegrinern für unannehmbar gehaltene Position auf einem Rieka beherrschenden Berge an. Ein Bataillon Jäger und Zeibeks bildeten die Tete der Angriffskolonnen; der Feind, ihrem Anpralle nicht widerstehend, wurde aus seinem vierfachen Schanzwerk geworfen. Am folgenden Morgen griffen wir die zweite feindliche Position an, welche die linke Seite von Rieka deckt. Alle kämpfenden Montegnegrinern waren auf diesem Punkt konzentriert. Die Schlacht war hartnäckig und endete mit der Niederlage der Montegnegrinern und der Einnahme von Rieka, welches zum Theile von den eigenen Bewohnern in Brand gesteckt wurde. An demselben Tage rückte unsere siegreiche Armee auf der Straße nach Cetinje vor und besetzte gestern die Höhen

vor Cetinje, von wo man die Bewohner gegen Lovi fliehen sah, indem sie ihre Häuser verbrannten.

Turin, 28. August. Sicheren Nachrichten zufolge marschirt Garibaldi mit dem Gros seiner Schaar auf Potenza. Es bestätigt sich, daß nach den letzten Ortschaften Reggio in den Händen der Garibaldianer blieb. Es heißt, eine französische Note sei eingetroffen, welche das Verlangen stellt, das Königreich Neapel zu besetzen, falls Garibaldi mit seinem Zuge weitere Fortschritte mache.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. August. Die Handelskommission des Abgeordnetenhauses hat beschlossen, die Mittheilung der Regierung über die an Baiern abgegangene Depesche für einige Tage als eine vertrauliche zu behandeln. Der Eindruck, welchen dieselbe machte, ist der einer allgemeinen lebhaften Befriedigung. Die bisherigen Resolutionen wurden sämtlich fallen gelassen. Auf Antrag Michaelis's wurde eine aus sieben Mitgliedern bestehende Subkommission zur sofortigen Entwerfung einer Vertrauens-Resolution eingesetzt und hierauf die Sitzung auf eine halbe Stunde vertagt. (Die Handelskommission hat die von ihr beantragte zustimmende Resolution einstimmig angenommen).

Turin, 27. August (Nachts, über Paris) Die „Monarchia nazionale“ enthält folgendes Telegramm aus Messina vom 26. d. M.:

„Die mazzinistische Partei hat eine Demonstration zu Gunsten Garibaldi's versucht. Die Zusammenrottungen wurden zerstreut. Garibaldi ist mit 1300 Rebellen fortwährend in Melito. Eine große Anzahl Soldaten wurde mit der Ordre nach Reggio geschickt, die Rebellen auf das Aeußerste anzugreifen. Cialdini wird nach Calabrien gehen.“

Paris, 27. August. (Nachts). Briefe aus Konstantinopel melden, die Pforte bereite sich zum Kampfe gegen Serbien vor. Sir Bulwer muntert die Pforte zum Widerstande auf. Fürst Labanoff und Baron Prokesch stehen in wachsender Spannung (?) zu einander, Marquis Moustier tritt als Vermittler auf, neigt aber zu Labanoff. Preußen unterstützt Rußland.

Paris, 28. August. Der heutige „Moniteur“ meldet: Das Evolutions-Geschwader hat Ordre erhalten, sich nach Neapel zu begeben.

Paris, 29. August. Die gestrige „France“ meldet: Die britische Flotte ist unverzüglich nach Neapel beordert. Die „Patrie“ schreibt: Die französische Regierung hat befriedigende Aufklärungen über die Abwendung der Flotte nach Neapel und die öffentliche Meinung lebhaft beschäftigende Umstände nach Turin geschickt.

Warschau, 27. August. (Nachts). Heute erließ der Statthalter einen Aufruf des beiläufigen Inhalts: Die Regierung wird die Aufrechterhaltung niederhalten, die Outgesinnungen schützen. Vertraut mir, wir wollen gemeinschaftlich Polens Wohl fördern, dann wird eine glückliche Aera dem geliebten Vaterlande sich öffnen.

Kopenhagen, 27. August. (Abends). Gestern wurde die Antwort Oesterreichs und Preußens auf die dänische Depesche Halls vom 12. März übergeben. Beide Antwort-Noten sind, was Inhalt und Absicht betrifft, völlig übereinstimmend, nur in der Form und Fassung verschieden.

Kopenhagen, 28. August. Die „Berl. Ztg.“ schreibt: Die an die Regierung übergebene preussische Note stellt die weitgehendsten Forderungen. Dieselbe verlangt: Aufhebung der gemeinschaftlichen Verfassung, das Befugniß der Budget-Bewilligung durch die Repräsentation eines jeden Landesheiles; ferner Aufhebung des Sprachen-Messkripts und Rückkehr in dieser Beziehung zu den Verhältnissen vor dem Jahre 1848. Das österr. Memorandum ist von dem preussischen etwas verschieden und weit mehr entgegenkommend.

Konstantinopel, 26. August. Die gestrige (sechste) Konferenz in der serbischen Sache führte zu keinem Endergebnis. Eine neue Konferenz wurde angelegt. (Also sind die Konferenzen nicht abgebrochen worden).

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
24.	6 Uhr Morg.	325.15	+11.75 Gr.	0.	berührt	
	2 „ Nachm.	324.18	+19.00 „	0.	ditto	0.00
	10 „ Abd.	325.95	+15.75 „	NO.	sternhell Wetterleucht. in SO.	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, 28. August. (Mittags 1¹/₂ Uhr.) (W. St. Abbl.) Mehr unter dem Eindruck der schlechten auswärtigen Notierungen als in Folge eigener Verstimung war die Börse matt. Staatspapiere gegen gestern durch schnittlich um 3 bis 5 Scht. billiger. Bei den Industrie-Effekten ist der Preisabfall bedeutender und beträgt namentlich bei Kredit-Aktien 3 fl., bei Bank-Aktien 6 fl., bei Nordbahn-Aktien 10 fl. pr. St. Fremde Valuten und Münzen eröffneten um anderthalb bis zwei Prozent höher als gestern, gingen jedoch im Laufe des Geschäftes um ein halbes bis ein Prozent zurück, sowie der überhaupt Schluss günstiger war. Geld wieder mehr flüssig.

Öffentliche Schuld.				Wechsel.		Wechsel.		Wechsel.		Wechsel.	
A. des Staates (für 100 fl.)				Ob. u. Def. und Salz. zu 5%		Galiz. Karl-Ludw.-Bahn z. 200 fl.		Galiz. m. 180 fl. (90%) Einz.		Baltisch zu 40 fl. G.M.	
In österr. Währung zu 5%	65.70	65.80	Gold	85.50	86.50	226	227	420	422	37.75	38.25
5% Anleihe v. 1861 mit Rückz.	93.25	93.50	Ware	86	86.50	420	422	220	222	35	35.50
detto ohne Abschritt 1862	92.—	92.25		88	89	390	395	398	400	35.50	36
National-Anleihen mit				72.50	72.75	156	157	156	157	22	22.50
Zinsscheine	81.85	81.95		70.50	71	398	400	398	400	21.75	22.25
National-Anleihen mit				70.75	71.25	156	157	156	157	15	15.25
April-Coupons	82.20	82.30		69	69.50	156	157	156	157		
Metalloques	69.65	69.75		97.50	98.50	156	157	156	157		
detto mit Mai-Coup.	70.—	70.25		Aktien (pr. St.)		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Pfandbriefe (für 100 fl.)		Wechsel.	
detto	62.—	62.25		Nationalbank	769.— 770.—	Nationalb. 6 Jähr. v. 3. 1857 5%	103.5 104.—	Nationalb. 6 Jähr. v. 3. 1857 5%	103.5 104.—	3 Monate.	
mit Verlosung v. Jahre 1839	131.—	132.—		Kredit-Anstalt zu 200 fl. d. M.	202.70 202.80	Bank auf 10 „ ditto 5 „	100.— 100.50	Bank auf 10 „ ditto 5 „	100.— 100.50	Brieft.	
„ 1854	89.—	89.50		N. d. Gescom.-Ges. 500 fl. d. M.	632.— 634.—	G. M. verlosbare 5 „	87.— 87.50	G. M. verlosbare 5 „	87.— 87.50	Hamburg für 100 Mark Banco	
„ 1860 zu	89.10	89.25		R. Ferd. Nordb. 1000 fl. G.M. 1927.— 1928.—		Nationalb. auf d. Verlosch. 5 „	83.20 83.40	Nationalb. auf d. Verlosch. 5 „	83.20 83.40	Frankfurt a. M. ditto	
„ 500 fl.	89.10	89.25		Staats-Ges. 200 fl. G.M.		Lose (per St.)		Lose (per St.)		London für 10 Pf. Sterling	
„ zu 100 fl.	91.—	91.25		oder 500 fl.	244.50 245.—	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	129.50 129.75	Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	129.50 129.75	Paris für 100 Franken	
Geme. Rentensch. zu 42 L. austr.	17.—	17.25		Kais. G. B. Bahn zu 200 fl. G.M.	154.50 155.—	zu 100 fl. d. M.	94.— 95.—	zu 100 fl. d. M.	94.— 95.—	Cours der Geldsorten.	
				Süd-nord. Verb. B. 200 „	121.25 121.50	Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. G.M.	36.50 37.—	Don.-Dampf.-G. zu 100 fl. G.M.	36.50 37.—	Gold	
				Süd. Staatsr. lomb. ven. n. Centr.		Städtgem. Dien. 40 „ G. M.	94.— 95.—	Städtgem. Dien. 40 „ G. M.	94.— 95.—	Ware	
				ital. G. 200 fl. d. B. 500 fl.		Stierhazy 40 „	37.— 37.25	Stierhazy 40 „	37.— 37.25	R. Münz-Dukaten 6 fl. 19 fr. 6 fl. 20 fr	
				m. 180 fl. (90%) Einzahlung	279.— 281.—	Salm 40 fl. d. B.		Salm 40 fl. d. B.		Kronen 17 „ 90 „ 17 „ 93 „	
										Napoleonsd'or 10 „ 35 „ 10 „ 36 „	
										Russ. Imperials 10 „ 65 „ 10 „ 67 „	
										Vereinsthaler 1 „ 92 1/2 „ 1 „ 93 „	
										Silber-Rglo 129 „ — „ 129 „ 50 „	

Effekten- und Wechsel-Kurse		
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien		
Den 29. August 1862.		
Effekten.	Wechsel.	
5% Metalloques	69.60	Silber 128.25
5% Nat. Anl.	81.65	Leid. n. 130.50
Bankaktien	769	R. f. Dufaten . . . 619
Kreditaktien	202.40	

Fahrordnung		
der		
Züge der k. k. Südbahn-Gesellschaft		
vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.		
a) Züge zwischen Laibach und Wien.		
In der Richtung nach Wien.		
Laibach Abfahrt Nachm.	1 Uhr 9 M.	u. Nachts 12 Uhr 57 M.
Steinbrück	3 „ 26 „	Früh 3 „ 12 „
Gilli	4 „ 16 „	„ 4 „ 1 „
Pragerhof	5 „ 54 „	„ 5 „ 39 „
Marburg	6 „ 50 „	„ 6 „ 15 „
Graz	8 „ 55 „	„ 8 „ 34 „
Bruck a. M.	10 „ 42 „	„ 10 „ 23 „
Reusstadt	Früh 3 „ 34 „	Nachm. 3 „ 34 „
Wien Ankunft	5 „ 17 „	„ 5 „ 24 „
In der Richtung von Wien.		
Wien Abfahrt Vorm.	9 Uhr 30 M.	u. Abends 9 Uhr 30 M.
Reusstadt	11 „ 27 „	„ 11 „ 28 „
Bruck a. M.	4 „ 38 „	Früh 4 „ 23 „
Graz	6 „ 31 „	„ 6 „ 16 „
Marburg	8 „ 46 „	„ 8 „ 30 „
Pragerhof	9 „ 22 „	„ 9 „ 6 „
Gilli	11 „ 1 „	„ 10 „ 45 „
Steinbrück	11 „ 47 „	„ 11 „ 32 „
Laibach Ankunft	Früh 2 „ 1 „	Mittags 1 „ 46 „
b) Züge zwischen Laibach, Triest und Venedig.		
Laibach Abfahrt Früh 2 U.	11 M.	Nachm. 2 U. 7 M.
Adelsberg	4 „ 38 „	„ 4 „ 34 „
Nabresina	7 „ 32 „	„ 7 „ 29 „
Triest Ankunft	8 „ 15 „	Abends 8 „ 12 „
Nabresina Abf.	Früh 7 „ 55 „	„ 9 „ 50 „
Venedig Anl.	Nachm. 3 „ 6 „	Früh 4 „ 30 „
In der Richtung von Venedig, Triest und Laibach		
Venedig Abf. Abends	11 U. — M.	u. Vorm. 11 U. — M.
Nabresina Anst.	Früh 6 „ 26 „	Abds. 6 „ 56 „
Triest Abfahrt	„ 6 „ 45 „	„ 6 „ 45 „
Nabresina	„ 7 „ 48 „	„ 7 „ 46 „
Adelsberg	„ 10 „ 26 „	„ 10 „ 8 „
Laibach Anl.	Mittags 12 „ 49 „	Nachts 12 „ 47 „
Der Güter Nr. 2 geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von Wien nach Triest, und mittelst Personenzug Nr. 8 von Nabresina nach Venedig Verona und Peschiera ab. Die Abfahrt von Wien erfolgt Früh 6 U. 30 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M. Graz Mittag 12 „ 31 „ Laibach „ 10 „ 51 „ Gilli Abends 3 „ 39 „ Gilli „ Mts. 1 „ 6 „ Laibach „ 5 „ 44 „ Graz „ Abds. 4 „ 13 „ Triest Anl. Abds. 9 „ 59 „ Wien Anl. „ 9 „ 54 „		

Fremden-Anzeige.
Den 28. August 1862.
Hr. Graf Leiningen-Westerberg, k. k. Oberst.
— Hr. Oberkircher, k. k. Hofmeister, von Jdris.
— Hr. v. Mies, Hofkammermeister, von Mariabrunn.
— Hr. Gebhard, Ehegerichtsrath, von Prag.
— Hr. Moriz, Kaufmann, von Görz.
— Hr. Tomast, Mechaniker, von Triest.
— Hr. Krisper, Kaufmann, und — J. v. Vilas, Regimentsarztes-Gattin, von Wien.
— Hr. Quarrini, Kaufmann-Gattin, von Triest.

Verstorbene.
Den 23. August 1862.
Dem Herrn Jakob Sajovich, Hausbesitzer und Gastgeber, sein Kind Karl, alt 4³/₄ Jahre und 3 Tage, im Hübnerdorf Nr. 37, am Gedärmebrand.
Den 24. Dem Josef Jersch, Schmiedhelfer am Wohnhose, sein Kind Josef, alt 6 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 52, am Zehrfieber.
Den 25. Der Frau Katharina Telsau, Wäckermeisters- und Hausbesitzerwitwe, ihr Kind Amalia, alt 6 Wochen, in der Stadt Nr. 197, an Lebereschwäche.

Den 26. Dem Hrn. Johann Weyrauch, k. k. Landesregierungsbeamten, sein Kind Karoline, alt 15 Monate, in der Stadt Nr. 163, an der Auszehrung.
— Herr Valentin, Deschmann, Gastgeber, alt 52 Jahre, in der Stadt Nr. 310, an der Gehirnverweichung.
— Lukas Lacharner, Bergknappe, alt 30 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, am Schlagfluß.
Den 27. Rasper Schimnoug, Bauer, alt 40 Jahre, im Zivilspital Nr. 1, an der Brustwassersucht.

3. 1736. (1)
Unterricht der Damen
in der
amerikanischen Schuhmacherei
(mit Ledersohlen).
Der bedeutende Zuspruch von Seiten der Damen, dessen ich mich in den bedeutendsten Städten Europa's zu erfreuen hatte, ist Bürgen dafür, welche außerordentliche Vortheile dieser von mir ertheilte Unterricht gewährt. Jede Dame, welche sich demselben zu unterziehen beliebt, ist im Stande, nach einem Unterricht von 8 Tagen Schuhe und Stiefeln, welche aber in ihrer Art von allen bisher bekannten wesentlich verschieden sind, anzufertigen. Die Anfertigung geschieht auf eine leichte, reinliche, nicht anstrengende Weise. (Solche Schuhe kommen, wenn sie von Damen selbst angefertigt werden, auf die Hälfte des Preises der bisher bekannten Schuhe zu stehen.) — Um sich von der Schönheit und Nützlichkeit dieser Erzeugnisse zu überzeugen, bitte ich die Damen, sich gefälligst in meine Wohnung zu bemühen. — Das Honorar für den ganzen Unterricht beträgt 5 fl. ö. W.
C. Lacher aus Wien.
Wohnhaft am Kongressplatz, im Gasthause „zur Krone“, zu ebener Erde.

3. 1539. (4)
In der vom k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht autorisirten
Privat-Lehr- und Erziehungsanstalt,
vierklassigen Privat-Hauptschule
und in dem
Untergymnasium in Laibach
beginnt der erste Kurs des Schuljahres 1862/63 am 1. Oktober. Die Aufnahme findet täglich von 9—12 Uhr Vormittags in der Kanzlei der Vorsteherung (Hauptplatz Nr. 237, 2. Stock) statt.
Auf briefliche Anfragen übermittelt der Unterzeichnete die Statuten seiner Anstalt, in welchen die Aufnahmebedingungen, sowohl der in ganze Verpflegung zu übernehmenden, als auch der nur die Schule besuchenden Zöglinge, genau angegeben sind.
Am 1. September beginnt ein Vorbereitungsunterricht für Schüler, welche am 1. Oktober l. J. in das Gymnasium übertreten, und ein Wiederholungsunterricht für Schüler der Normalklassen.
Alois Waldherr,
Inhaber und Vorsteher der Anstalt.

3. 1676. (2)
Guts-Verwalter
für eine Herrschaft in Unterkrain (zusammen über 800 Joch), mit Getreide-, Wein-, Seide-, Steinkohlen-Bau, Getreide- und Sägemühlen, wird ein der slovenischen Sprache kundiger Verwalter gesucht. Frankirte Anfragen an **R. v. V-ek.**, Wien, Rossau Nr. 35, am Donaukanale, 2. Stock.

3. 1750.
Morgen Sonntag, den 31. August 1862
findet in dem Garten am „grünen Berg“ eine
grossartige Gesangs-Soirée statt,
ausgeführt
von der neu angekommenen **Steirischen Sänger-Familie**
REMMELE aus Graz,
bestehend aus 5 Personen in Obersteirischer Nationaltracht mit Zither- und Gitarre-Begleitung.
Auch werden launige Wiener-Lieder, komische Duette, schwedische und dänische Lieder, Maultrommeln, Pöndler auf zwei Flautolett und Haselnußstock, sowie das beliebte Pfeifen mit freiem Munde und der **Hahnen-Walzer** (komische Piese) vorgetragen, wozu wir ergebenst einladen.
Anfang 4 Uhr.
Entrée 10 Nkr.
Die höflichste Einladung dazu macht **J. C. Scheiner.**

terrichte von 8 Tagen Schuhe und Stiefeln, welche aber in ihrer Art von allen bisher bekannten wesentlich verschieden sind, anzufertigen. Die Anfertigung geschieht auf eine leichte, reinliche, nicht anstrengende Weise. (Solche Schuhe kommen, wenn sie von Damen selbst angefertigt werden, auf die Hälfte des Preises der bisher bekannten Schuhe zu stehen.) — Um sich von der Schönheit und Nützlichkeit dieser Erzeugnisse zu überzeugen, bitte ich die Damen, sich gefälligst in meine Wohnung zu bemühen. — Das Honorar für den ganzen Unterricht beträgt 5 fl. ö. W.
C. Lacher aus Wien.
Wohnhaft am Kongressplatz, im Gasthause „zur Krone“, zu ebener Erde.

3. 1737. (1)
Eröffnung
des **Weinausschankes** hinter der Franziskaner-Kirche Nr. 12, im vormals Dr. Lindner'schen Hause.
Die Maß zu 40, 48 und 52 fr. ö. W.

3. 1737. (1)
Eröffnung
des **Weinausschankes** hinter der Franziskaner-Kirche Nr. 12, im vormals Dr. Lindner'schen Hause.
Die Maß zu 40, 48 und 52 fr. ö. W.